

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Dienstag, 20. August 1968

3. Jahrgang Nr. 163 (680)

Preis
2 Kopeken

Zu Ehren des Jubiläums

Pawlodar

Mit einem neuen Arbeitsauf-
trag beantwortet das Kollektiv
des Pawlodar Abschnitts «Srelas-
energomonstah» auf den Beschluß
des ZK der KPdSU über die Vor-
bereitung zum 100. Geburtstag
W. I. Lenins. Die Brigaden W.
Rosson, J. Töws, I. Stepijak und
Baranow verpflichteten sich, ein
halbes Jahr vor der Frist das fünf-
te mächtige Kesselaggregat des
Wärmeleistungswerkes-2 — das en-
ergische Herz des Aluminium-
werks — dem Betrieb zu überze-
hen. Gegenwärtig schließen sie die
Montage der Heizabteilung ab und
bereiten gleichzeitig das Funda-
ment zur Montage des Schwarz-
teils des Aggregats vor.

werb, die Rote Wanderfahne der
Unionsvereinigung «Sojusschost-
tehnika» und des Zentralrats der
Gewerkschaften der Arbeiter und
Angestellten der Landwirtschaft
und Beschäftigung zugesprochen.

In sieben Monaten dieses Jahres
hat das Lager Waren für fast 12
Millionen Rubel realisiert, was um
ein Viertel mehr ist, als im Auf-
trag vorgesehen war; hat die Kul-
tur der Arbeit und der Betreuung
erhöht. Die Mechanismen sind hier
auf zementierte Flächen gestellt.
Alle Verladungs- und Entladungs-
arbeiten sind mechanisiert. Viele
Wirtschaften werden nach der Me-
thode der Rundlieferung nach
Anforderungen bedient. Das Warena-
lager hat auf Kosten der Herstel-
lung des Umlaufs der Ausgaben
26.000 Rubel überplanmäßigen Ge-
winns gebucht.

Die Arbeiter des Warenlagers
haben besonders exakt in den Ta-
gen der Getreide- und Heuernte
gearbeitet.

Karaganda

Das Kollektiv der Grube Nr. 12
des Trusts «Oktagor» hat das
erste unter den Betrieben der
Kohleindustrie Kasachstans das
Achtmonatsoll überschritten und
mit der Kohlelieferung für Septem-
ber begonnen.

Tschimkent

Das Kollektiv des Fleischkombi-
nats von Tschimkent, dem Beispiel
der Westsibirier folgend, hat Maß-
nahmen ausgearbeitet, die es er-
möglichen, die Produktivität der
technologischen Ausstattung um
vielen zu übersteigern, das Sortiment
zu erweitern, die Qualität der Pro-
duktion zu heben. Es wurde mit der
Vorbereitung zur Montage der
Automatik für die Produktion von
Fleischknochenmehl begonnen. Der

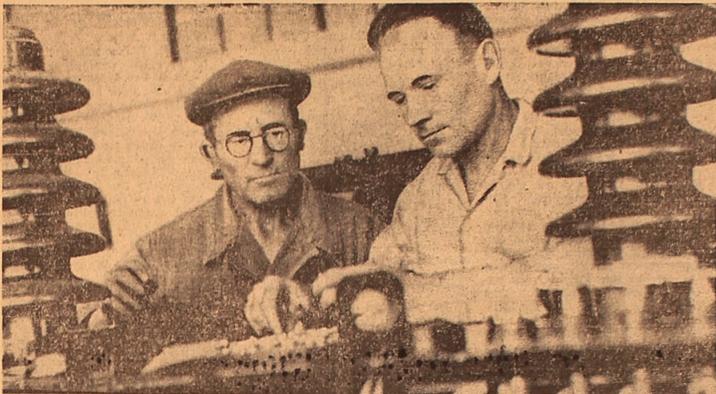
Abschluß dieser Arbeit ermöglicht
es, die Kapazität der bestehenden
Ausrüstungen um 2,5 — 3fache zu
vergrößern. Durch teilweise Erset-
zung der veralteten Ausrüstungen
wird der Ausstoß von Wursterzeug-
nissen um Aenderhalbache ver-
größert werden.

Das Kollektiv des Kombinars will
im August überplanmäßig 1.500
Tonnen Fleisch liefern und zum 7.
November das Jahresproduktions-
programm abschließen.

Ust-Kamenogorsk

Die vortreffliche Initiative der
Metallurgen Westsibiriens — vor-
fristig die Produktionskapazitäten
der wichtigsten Aggregate zu me-
stern — hat bei den Metallurgen
des Erzaltal einen breiten Wider-
hall gefunden. Als erste wurde sie
vom Kollektiv des Blei-Zinkkombi-
nats von Ust-Kamenogorsk unter-
stützt, das sozialistische Verpflich-
tungen übernommen hat, in ge-
drängten Fristen die Produktionska-
pazitäten neuer Anlagen zur
Produktion von Buntmetallen zu
meistern.

Dem Wettbewerb haben sich auch
die Bergleute und Hüttenwerker
von Leninskogorsk angeschlossen.
Sie beschließen, in der ersten Häl-
fte 1969 die projektierte Leistungs-
fähigkeit der ersten Baufolge des
Tschimkent Bergwerks zu me-
stern und im ersten Quartal des
nächsten Jahres — die projektierte
Leistungsfähigkeit der Zinkprodukt-
tion zu meistern. (KasTAg)



Bei der Montage von Elektrofilteraggregaten für
die chemische Industrie ist außer Reinlichkeit noch
Präzision notwendig. Diesen Forderungen kommen
Kaspar Wagner bei der Montage eines Elektrofilters
für Luftreinigung in der chemischen Industrie.
Foto: D. Neuwirt

kommunistischen Arbeit verleben. Ihr Tagessoll erfül-
len sie zu 150 Prozent.
UNSER BILD: (von links) Wendelin Haier und
Kaspar Wagner bei der Montage eines Elektrofilters
für Luftreinigung in der chemischen Industrie.
Foto: D. Neuwirt

Auszeichnung des Genossen A. N. Schelepin mit dem Leninorden

Für große Verdienste um die
Kommunistische Partei und den
Sowjetstaat und im Zusammen-
hang mit dem 50. Geburtstag
wurde Genosse Alexander
Nikolajewitsch Schelepin,
Mitglied des Politbüros des
ZK der KPdSU, Vorsitzender
der WZSPS, im dem Präsidium
des Obersten Sowjets der UdSSR
mit dem Leninorden ausgezeich-
net. (TASS)



Dshambul

Das Kollektiv des Gebietswaren-
lagers der «Kasschostekhnika»
wurde als Teilnehmer der Unions-
leistungsschau der Volkswirtschaft
bestätigt. Ihm wurde der erste
Platz im sozialistischen Wettbe-

Tschimkent

Das Kollektiv des Fleischkombi-
nats von Tschimkent, dem Beispiel
der Westsibirier folgend, hat Maß-
nahmen ausgearbeitet, die es er-
möglichen, die Produktivität der
technologischen Ausstattung um
vielen zu übersteigern, das Sortiment
zu erweitern, die Qualität der Pro-
duktion zu heben. Es wurde mit der
Vorbereitung zur Montage der
Automatik für die Produktion von
Fleischknochenmehl begonnen. Der

Protest gegen KPD-Verbot

Vor 12 Jahren, am 17. August
1956, fällt das Bundesverfassungs-
gericht den schändlichen Entschluß
über das Verbot der Kommunisti-
schen Partei Deutschlands.

Das KPD-Verbot sei der erste
Schritt zur Aufhebung der demo-
kratischen Rechte und Aufruf zu
einer hohen Welle der Verfolgung
Änderungen der Verfassung schrie-
lich. Die KPD sei verboten worden,
weil sie der Politik der Aufrüstung
und Revanche im Wege stand. Man
habe sie zum Schweigen bringen
wollen, damit die Öffentlichkeit die
wahren Absichten und Ziele der
herrschenden Kreise in Bonn nicht
erfährt.

Im Laufe der Zeit treten die Ur-
sachen, die Bonn zu diesem Be-
schluß bewogen haben, immer klar-
rer zutage. Es ist bezeichnend, daß
die Strategen vom Rhein bald nach
dem Verbot der Kommunistischen
Partei insgeheim die sogenannten
Notstandsgesetze vorzubereiten be-
gannen.

Diese antidemokratischen Geset-
ze sind bekanntlich darauf gerich-
tet, alle Gebiete des Lebens zu mi-
litarisieren. Vor kurzem wurden

sie im westdeutschen Bundestag
verabschiedet und werden bereits
praktisch angewandt.

In den letzten Jahren werden
die Neofaschisten am Rhein immer
aktiver. Mit Ermunterung der Bon-
ner Behörden und mit Unterstüt-
zung des Großkapitals ist die neo-
nazistische NP entstanden. Unge-
achtet der Proteste der demokrati-
schen Öffentlichkeit, trotz der
Warnungen vieler Staaten der Welt,
denkt die Regierung der BRD nicht
daran, diese Partei zu verbieten.
Diese Tatsache macht es ein übri-
ges Mal klar, wie die Sympathie
der Leiter des Bonner Staates ge-
hört.

Die Entwicklung, die in den ver-
gangenen 12 Jahren in West-
deutschland zu beobachten war, hat
vielen Menschen, die scheinbar
außerhalb der Politik stehen, bewo-
gen, die Dinge nüchterner zu beur-
teilen. Immer nachdrücklicher er-
klingt die Forderung der westdeut-
schen Öffentlichkeit, das KPD-
Verbot aufzuheben. Dazu hat auch
der Kampf der Kommunistischen
Partei selbst beigetragen. Die
westdeutschen Kommunisten haben
bewiesen, daß sie trotz Polizeiver-

folgungen und Illegalität nicht
aus dem politischen Leben des Lan-
des ausgeschaltet werden können.
Das Ansehen der Partei sei, wie
der Erste Sekretär des ZK der KPD
Max Reimann erklärte, nach der
Veröffentlichung des Entwurfs des
Parteiprogramms im Februar dies-
es Jahres angewachsen, eines
Parteiprogramms, das einen direk-
ten Gegensatz zur gefährlichen Po-
litik der Bonner Regierung bil-
det.

Im laufenden Jahr wird die
KPD ihr 50jähriges Jubiläum fei-
ern. Seit dem Meuchelmord an Ro-
sa Luxemburg und Karl Liebknecht
wird die Kommunistische Partei
durch den deutschen Imperialismus
ständig verfolgt und terrorisiert.
Seit nahezu 25 Jahren kämpft sie
aufopfernd unter schweren Bedin-
gungen der Illegalität.

Alle fortschrittlichen Menschen
der Welt erblicken heute den selbst-
losen Kampf der KPD für die Sache der
Arbeiterklasse in Westdeutschland
flammende Größe und fordern die
Aufhebung des rechtswidrigen Ver-
bots der KPD und die Handlungs-
freiheit für die westdeutschen Kom-
munisten. (TASS)

In unserer Republik

GASLEITUNG SCHREITET WEITER

DSHAMBUL. Am Stadtrand er-
schieben eine Kolonne Mechanisier-
ten, die die Reinigung, Isolierung
und Legung der Rohrleitung be-
gann, durch welche im Jahre 1970
das billige Naturgas aus Buchara
in die Hauptstadt Kasachstans
kommen wird.

In diesem Jahr haben die Bau-
arbeiter des Trusts «Sredasneto-
gastro» den Abschnitt Tschim-
kent-Wysokoye der Gasleitung
dem Betrieb übergeben. Ein weite-
rer 90 Kilometer langer Abschnitt
wird zur Inbetriebsetzung vorge-
reitet. Die Bauarbeiter hatten im
Gebirge viele Schwierigkeiten we-

gen der komplizierten Bedingun-
gen zu überwinden. Bald mußte
die Rohrleitung drei Meter tief in
die Erde gesenkt, bald auf hohen
Stahlbetonstützen über Schluchten
geführt, bald über Sumpfgelände
gelegt werden. Die Gasleitung hat
das Hochland Dshuwalinskoye über-
schritten und ist bei Dshambul an-
gekommen.

Den Abschnitt Wysokoye —
Dshambul der Gasleitung wollen
die Bauarbeiter im September voll-
enden, damit ein Teil der Dsham-
buler Bevölkerung schon im 51. Jah-
restag des Großen Oktober auf
Gas arbeiten kann.

Hoher Zusatzlohn

NOWOTROIZKOJE. (Gebiet
Dshambul). Die Wirtschalten des
Rayons Tschim haben die Einbrin-
gung der Getreidekulturen, vollendet
und um das Doppelte mehr
Getreide an den Staat geliefert, als
im Plan vorgesehen war. Dar-
in spielte die effektive Ermunter-
ung der Arbeit der Landwirte
keine geringe Rolle.

Im Kolchos «Nowy put» wird
nicht weniger als 30.000 Rubel für
die zusätzliche Entlohnung der
Mechanisatoren, Brigadiere, Faci-
leute, aller derjenigen, die unmit-
telbar Getreide züchteten, veran-
schlagt. Sie wird für die Senkung der
Erntekosten des Getreides, die
Übererfüllung des Ertrags-
plans ausgezahlt.

Im Kolchos ist die Getreideernte
im Durchschnitt fast um 5 Zent-
ner je Hektar höher, als im Plan
vorgesehen war. Um das zu erzie-
len, haben die Kolchosbauern die
Felderarbeiten in der besten Frist
durchgeführt, den Boden gut bear-
beitet und nachgedüngt, Verluste
des Getreides vorgebeugt. Die vorläu-
figen Berechnungen zeigen, daß
jeder auf die Getreideproduktion
verwendete Rubel über 2 Rubel 20
Kopeken Gewinn ergab. (KasTAg)

Für Aufhebung des Knechtschafts- vertrags

TOKIO. (TASS). Den Kampf
der demokratischen Kräfte Japans
um die Aufhebung des japanisch-
amerikanischen Sicherheitsvertrags
noch breiter entfalten ist die Auf-
gabe der Mitglieder der Sozialisti-
schen Partei, die im Aktionspro-
gramm der Sozialistischen Partei
Japans vorgesehen ist. Der Ent-
wurf dieses Programms wird einem
im September dieses Jahres in
Frankfurt stattfindenden Inter-
nationalen Parteitag zur Bestätigung
vorgelegt. Die Sozialistische Partei
plant, im Lande eine Antikriegs-
bewegung zu entfalten, wobei eine
der Hauptaufgaben der Bewegung die
Beseitigung der amerikanischen
Militärstützpunkte auf japa-
nischem Territorium sein wird.

Kampfparolen zum 22. Jahrestag

HANOI. (TASS). Die Presse der
Demokratischen Republik Vietnam
veröffentlicht die Kampfparolen
zum 22. Jahrestag der Augustre-
volution (19. August) und zum Tag
der Unabhängigkeit der Republik
(2. September). Wie die vietname-
sische Nachrichtenagentur meldet,
werden in diesen Parolen das viet-
namesische Volk die Arbeiter, Bau-
ern und die Armeangehörigen auf-
gefordert, alles daranzusetzen,
um die amerikanischen Aggressoren
um der nationalen Rettung und
des Aufbaus des Sozialismus wil-
len zu zerschlagen. Auch die
Kämpfer der kommunistischen
Partei in den Leistungen wird die so-
zialistischen Bruderländern für deren

wertvolle Unterstützung und Hil-
fe für Vietnam im Kampf gegen
die USA-Aggression fast 1000
Dank ausgedrückt. Es wird darin
zur Solidarität zwischen den so-
zialistischen Ländern auf der
Grundlage des Marxismus-Leninismus
und des proletarischen Internatio-
nalismus aufgerufen. In den Kampfparolen wird die
Unterstützung des gerechten Kampfes
des vietnamesischen Volkes
durch die internationale kommu-
nistische und Arbeiterbewegung,
durch die Völker Afrikas, Asiens
und Lateinamerikas, durch alle
friedliebenden Menschen der Welt
gefordert.

Für Schüler und Lehrer

ZELINOGRAD. (KasTAg). Die
Kinder des Sowchos «Samarski»
haben ein neues Schulgebäude be-
kommen. Da gibt es geräumige
Klassenzimmer, Physik-, Chemie-
und Biologielehrzimmer, einen
Sportplatz und eine Bibliothek. In
der neuen Schule werden die Kin-
der der Traktoristen und Kombi-
nationsbauern in einer Schicht lernen.
In neue, dreigeschossige Schulgebäude
werden auch die Kinder des Dor-

fes Nikolokoje und der Station
Schortandy am 1. September kom-
men.

Um siebenhundert Personen ver-
größerten sich die Lehrkräfte der
Neulandrayons am Ischim. Aus Al-
ma-Ata, Kiew, Rybinsk und Kara-
ganda, aus anderen Städten unse-
res Landes treffen jetzt im Gebiet
die Absolventen der pädagogischen
Hochschulen ein. Für die jungen
Lehrer sind bequeme Wohnungen
vorbereitet.

Erntefließband unter freiem Himmel

UNGEFAHR im Zentrum zwi-
schen den Feldern der er-
sten und zweiten Brigade des
Kalinin-Kolchos, am Fuß einer
kleinen Anhöhe, befindet sich
die Tenne. Hierher kommt
alles Getreide. Von hier aus
wird es seiner Bestimmung nach
in die Speicher für Saatgut,
Furage und Nahrungsmittel
transportiert. Ein großer Teil der
Ernte wird von der Tenne in die
Kornkammern des Staates abgele-
fert.

Die Tenne erinnert jetzt an die
Halle eines großen Werkes. Das
Geräusch der Getreideeinigungsma-
schinen tönt ohne Pause, die En-
ladung und Verladung der Kraft-
wagen wird nicht auf eine Minute
eingestellt. Hier befindet sich jetzt
der Stab aus Spezialisten des Kol-
chos, der die Erntearbeiten leitet.

„Roggen, Hafer und Gerste sind
schon unter Dach und Fach“, er-
zählt der Chefagronom des Kol-
chos Nikolai Lewin. „Von all
diesen Kulturen haben wir das Saat-
gut geschützt und den staatlichen
Planauftrag erfüllt. Jetzt wird
Weizen geerntet.“
„Keine Zeit zum Verschnaufen“,
sagt der Leiter der Tenne Soley-
men

spricht links der Schofför und
reicht dem Waagemeister das Re-
gistrierbüchlein zur Eintragung.

„Von Viktor Moll und Wolde-
mar Merk“, berichtet der Schofför
Iwan Fursov.

„2.600, zur Entladungsstelle“,
sagt der Waagemeister Nikolai
Schubin.

„Zu Befehl, Nikolai Andreje-
witsch!“

Kaum hat das Auto die Wa-
ge verlassen, als auch schon der
nächste Kraftwagen angefahren
kommt. Diesmal ist es der Schar-
führer Jelschibek Jussupow, der das
Korn von den Kombines gebracht
hat. Dann noch ein Auto, das mit
reinem Korn zur Ablieferung an
den Staat geladen ist.
„Keine Zeit zum Verschnaufen“,
sagt der Leiter der Tenne Soley-
men

Salykow, indem er dem Schofför
Tscherebuk Berekpuluw den Frach-
tenschein ausfüllt, „obzwar einem von
solcher Sorge das Herz lecht“.

Tatsächlich, einer nach dem an-
deren rollt die Wagen über die
Waage. Hier wird das Resultat der
Arbeit des Landwirts festgestellt,
das trotz der ungünstigen Wite-
rungsverhältnisse nicht schlecht
ist. Hafer und Gerste 8 Zentner
und Weizen 10—12 Zentner je
Hektar.

Auf der Tenne befindet sich das
Korn nur ganz kurze Zeit. Hier
funktioniert in diesem Jahr eine
Getreideeinigungsanlage SP-10,
die von den Rationalisatoren des
Sowchos mit Alexander Janzen an
der Spitze vervollkommen wurde
und dadurch ihre Stundenleistung-
sfähigkeit um 5 Tonnen vergrößert

hat. Die Anlage wird von Gennadi
und Eduard Schulz betreut.

Wie auch früher, wünschen in
diesem Jahr die Rentner M. Schu-
schanow und F. Kraus an der Ge-
treideeinigung teilzunehmen. Hier
kann man auch Schlieren der
Oberflächen antreffen, die bei der
Entladung der Wagen heftlich
sind. Die Kolchosbauerninnen Uljana
Browares, Anna Kopanskaja, Irma
Wolf und Frieda Krenz bereiten
das Saatgut vor, verrichten andere
Arbeiten. Alle Mechanismen auf
der Tenne werden mit dem Strom
der örtlichen Elektrostation in Be-
wegung gesetzt, die von Arwin
Welke betreut wird.

Und von den Feldern, von den
Kombines ellen fortwährend Last-
kraftwagen heran. 18 Erntemaschi-
nen sind im Einsatz. Die einen
mähen in Schwaden, die anderen

dreschen, die dritten ernten im
Direktverfahren. Das Getreide ist
auf jedem Feld verschieden und
deshalb muß mit den Erntemethoden
manövriert werden. Das ist zum
Beispiel Teubek Berekpuluw mit
seinem 10 Meter breiten Schwad-
mäher. Er mäht täglich 50—60
Hektar Halmdrische gegenüber
einem 34 Hektar. Auch die
Mechanisatoren Juri Mesenzow,
Roman Gensburg und Alexej
Spanko haben gute Leistungen
aufzuweisen.

Meister der Ernte ist der Kombi-
nationsführer Alfred Kuhn. Sein Können
vermittelt er seinem Sohn Jakob.
Sie dreschen mit zwei Kombines
die Schwaden, überbleiben bei
ausgezeichneter Qualität ihr Schicht-
soll. Jakob ist Student des 3. Stu-
dienjahrs am landwirtschaftlichen
Technikum, zukünftiger Mecha-
niker und verbringt seine Ferien
im Ernteeinsatz.

Auch die jungen Kombiführer
bleiben hinter den erfahrenen nicht
zurück. Eduard Gazke und Orym-
bassar Kurkumbajew arbeiten auf
einem Schlag und mähen mit ei-
nem Schwadmäher SHW-6 je
40 Hektar täglich bei einer Norm
von 21 Hektar. Beim Schwaden-

drusch zählen zu den besten die
Kombiführer Viktor Moll, Alexej
Dshuru, Woldekar Merk und
andere.

Gleichzeitig tragen die Landwirte
Sorge um die zukünftige Ernte.
Drei Aggregate säen Winterget-
re. Auf den von Stroh befreiten
Feldern sind Traktoren mit Pflügen
im Einsatz. Hier sind Schrittmä-
her Alexander Beloussow, Andrej
Jan, Fjodor Wychristenko, Alexan-
der Kamtschatin.

„Es ist schon nach Mitternacht.“
Der Leiter der Tenne Sulejmen Sa-
lykow zieht das Fazit des Tages.
An den Staat Aggression fast 1000
Zentner Korn abgeliefert. Es hätte
noch mehr sein können, denn auf
die Tenne wurden etwa 1300 Zent-
ner gebracht. Morgen wird es mehr
sein, weil mit Kraftfahrpark zu-
sätzlich Wagen eingefahren sind.
Alle Landwirte des Kalinin-Kol-
chos sehen ihre Aufgabe darin,
schneller und ohne Verluste die
Ernte zu bergen, in die Kornkam-
mern der Heimat nicht weniger als
19.000 Zentner Korn zu schütten.
Darum geht es jetzt.

G. SCHULZ
Gebiet Sempalatinsk

PHNOM PENH. Das Infor- mationsministerium von Kambodscha gab eine Erklärung heraus, in der die Beauptung der amerikanischen Nachrichten- agentur UPI, die Luftstreitkräfte der Demokratischen Republik Vietnam benutzen kambodscha- nische Flugplätze, entnommen zurückgewiesen wird. Das In- formationsministerium bezeich- net diese Beauptung als neue Falschmeldung des ameri- kanischen Propaganda-Dienstes, als ein Bestandteil der ständigen Hetzkampagne, die damit gerichtet ist, die Neutralität Kambodscha zu untergraben und die internationale Öffent- lichkeit auf mögliche kriegerische Aktionen gegen das friedliche und neutrale Kambodscha vor- zubereiten.



Wir sind unbesiegbar!

In Moskau, in der Marchlewski-Straße, kann man manchmal einen langsam gehenden alten Mann treffen. Sein Gesicht ist von den energiegelassen Zügen und besonders der scharfe Blick der tief sitzenden Augen verrät seinen Willen und Verstand. Die Passanten achten nicht auf ihn - gibt es etwa in Moskau weniger alte Menschen?

August 1918. Die Lage der jungen Sowjetrepublik ist schwer. Der Weltimperialismus beschloß, die Macht der Sowjets schon "in der Wiege zu erdrücken"; unser Land wurde von ausländischen Interventionen aus 14 kapitalistischen Staaten belagert, die sich mit der inneren Konterrevolution vereinten.

Gegen die Bolschewiki wurde die ganze kapitalistische Presse aufboten; in niedergeworbenen Ausmaßen ergoß sich eine schmutzige Flut von Provokationen, Lügen, Verleumdungen auf sie. Man stellte die Bolschewiki und die Sowjetmenschchen überhaupt als "kaltblütige Mörder" dar, nannte sie "Schänder der Kultur und Kunst". In Amerika wurde die in die ganze Welt gegangene Fälschung des Dekretes über die Nationalisierung der Frauen, die in Sowjetland angeblich nach einem Karlensystem verteilt werden sollten, der Bresler Frieden, den unser Land mit dem Imperialistischen Deutschland im Namen der Rettung der Erregungschäften der Oktoberrevolution schloß, wurde von der kapitalistischen Presse als der direkte Beweis dessen gewertet, daß die Bolschewiki Kreaturen des Kaisers seien.

Die internationale Bewegung der Arbeiterbewegungen hat sich in der Weltbewegung der Arbeiterbewegungen vereint. Der Kampf gegen die Imperialisten wird von den Revolutionären der ganzen Welt geführt. Die Arbeiterbewegungen sind sich einig, dass die Revolution die einzige Lösung ist.

Es ist nicht leicht, an einem Tag zwei Missionen zu beschließen. Man wird müde. Doch die Weltbewegung der Arbeiterbewegungen ist stark. Sie hätten unsere Schüler auch müde machen können, wenn plötzlich das Panorama von der Schlacht des Borodino sich vor ihnen auftretet.

Die Arbeiterbewegung ist unbesiegbar. Die Arbeiterbewegungen sind sich einig, dass die Revolution die einzige Lösung ist. Die Arbeiterbewegungen sind sich einig, dass die Revolution die einzige Lösung ist.

Das ist das Resultat der gut geplanten Erziehungsarbeit, die systematisch durchgeführt wird. Eine große Bedeutung kommt hierbei der militärischen Arbeit zu, die immer breiter entfaltet wird.

Komsomol - meine Jugend

Unter dieser Devisen wurde im Lesesaal der Koktetschawer Gebietsbibliothek eine Bücherausstellung zu Ehren des 50. Jahrestages des Leninischen Komsomol eröffnet.

Die Leiterin des Lesesaals, die Bibliographin Tamara Prokopschek macht uns mit den Abteilungen der Ausstellung bekannt. "Das Ziel, das wir uns bei der Eröffnung der Ausstellung stecken, war, unsere Leser mit der Geschichte des Leninischen Komsomol, des Komsomol Kasachstans, der Rolle Lenins in der Entstehung und Entwicklung des Jugendverbands, mit den Dokumenten der Komsomolkongresse näher bekannt zu machen, ihnen alle Bücher, die dieses Thema beleuchten und die in der Bibliothek vorhanden sind, zu zeigen."

JEDER Schüler weiß von ihr zu erzählen. Wir fragen: Wie heißt unsere Hauptstadt? Wie ist unsere Hauptstadt? Der Schüler antwortet: Unsere Hauptstadt heißt Moskau. Sie ist groß und schön. Sie liegt an dem Fluß Moskwa. Moskau wird in der Geschichte zum erstenmal 1147 erwähnt.

SIE WAREN IN MOSKAU

"Ihr seid also aus Kasachstan", beginnt er, "das freut mich. Erzählt mal, was es bei euch gibt. Wiesind die Ernteausichten? Wie lernt ihr? Na, du Kleiner! Sie ist wirklich die kleinste, aus der fünften Klasse. Komm mal näher. Was weißt du von Lenin?"

Es ist nicht leicht, an einem Tag zwei Missionen zu beschließen. Man wird müde. Doch die Weltbewegung der Arbeiterbewegungen ist stark. Sie hätten unsere Schüler auch müde machen können, wenn plötzlich das Panorama von der Schlacht des Borodino sich vor ihnen auftretet.

Die Arbeiterbewegung ist unbesiegbar. Die Arbeiterbewegungen sind sich einig, dass die Revolution die einzige Lösung ist. Die Arbeiterbewegungen sind sich einig, dass die Revolution die einzige Lösung ist.

Sie besuchen zu dürfen, um Sie kräftig zu umarmen. Wünschen Ihnen, ihrer Frau Töchtern und Söhnen, die ja auch schon alle am großen Aufbauwerk dabei sind, die beste Gesundheit!

Schriftsteller kommen zu ihren Helden

Das Präsidium des Vorstandes des Schriftstellerverbundes Kasachstans faßte den Beschluß, eine Gruppe von Schriftstellern der Republik zu schicken, damit sie zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins und des 50. Jahrestages der Kasachischen SSR Skizzen, publizistische Artikel, Gedichtzyklen über die Arbeiterklasse schreiben.



Formel des Talents

Den Voraussetzungen einiger Gelehrter zufolge werden alle Erdbehalter in 150 bis 200 Jahren in Forschungsinstitutionen wirken.

Die Söhne

DSHESKASGAN. Dieses gutmütige Mädchen hat viele Söhne. Und alle dienen sie in einer Grenzwaache. Vierzig Jahre erzog Olga Heinrichowna Kronrodinowa Kinder und führte sie ins Leben ein.

Erzieher groß geschrieben

worden. Der Leistungsstand nähert sich 100 Prozent - genauer 98 Prozent. Die Disziplin war in diesem Schuljahr besser als im vorigen.

Der Boden—Quelle des allgemeinen Wohlstands

Lesen wir den Entwurf der Grundlagen der Bodengesetzgebung, so fühlen wir ein aufrichtiges Anerkennen, ja sogar einen bestimmten Stolz auf die Sorge der Partei und Regierung in Fragen der richtigen Bodennutzung.

Tatsächlich, der Boden, das Land ist die Quelle des Wohlstandes, die Quelle des Reichtums des großen Sowjetlandes und Sowjetvolkes. Es ist selbstverständlich, daß die Bodennutzung in den Schutz des Gesetzes gestellt wird. Das Erscheinen des Entwurfs der Grundlagen der Bodengesetzgebung muß als weitere Sorge des Sowjetstaates um den Boden betrachtet werden und gleichzeitig auch als eine Sorge um diejenigen, die auf dem Lande wohnen und arbeiten.

In unserer großen Sowjetheimat ist das Land Staatsigentum (davon spricht Punkt 3 des Gesetzesentwurfs), das heißt Gemeingut des Volkes. Dieses ist eine der größten Errungenschaften der Sowjetmacht. Das Land kann bei uns nicht gekauft und nicht verkauft werden. Es wird den Kolchosen, Sowchosen, staatlichen und kooperativen Organisationen und einzelnen Bürgern ohne jegliche Bezahlung zugebilligt.

Wir sind heute schon an diesen Grundsatz gewöhnt und betrachten ihn als eine gewöhnliche und selbstverständliche Herrschaft. In den kapitalistischen Staaten haben wir so etwas nicht. Dort herrscht das Privateigentum an Grund und Boden. Der Boden ist ein Mittel zur Ausbeutung der Armubauern und eine Quelle zur Bereicherung der Landbesitzer.

Die sozial-ökonomischen Grundsätze der Bodenbenutzung in unserem Sowjetstaat möchte ich kurz im historischen Weggedenke des sozialistischen Aufbaus betrachten. Nicht gleich nach der Machtergreifung im Jahre 1917, nach der Veröffentlichung des Bodengesetzes des Sowjetstaates konnte die Frage der Bodenbenutzung endgültig zugunsten des sozialistischen Aufbaus gelöst werden. Laut Statistik hatten wir im Jahre 1927 folgende Landnutzungen: Kolchos — 14 000, Sowchowe — 1 400, Einzelbauern — 23 700 000 (darunter 1 100 000 Kublaken).

Das große Heer der Einzelbauern mußte für die kollektive Arbeit gewonnen werden. So etwas war nur möglich durch die Mechanisierung — den Traktor, die Kombe, den Kraftwagen. Im September 1925 brachten Alexander Holm und ich den ersten Traktor „Fordson“ ins Dorf. Alt und jung kam gelaufen, sich diese Ungewöhnlichkeit anzusehen. Anfänglich wollten die Bauern nicht gerne ihr Land mit dem Traktor ackern lassen. Wir pflügten den Bauern im Herbst 1925 75 Hektar, im Jahre 1926 — 300 Hektar und 1927 — 315 Hektar.

Seltener Zeit sind viele Jahre verfloßen. Unser Land hat seine technische und ökonomische Rückständigkeit längst überwunden, ist zu einem der entwickeltesten Industriestaaten mit hochmechanisierten, ökonomisch starken sozialistischen Großwirtschaften auf dem Lande geworden.

Was zeigt die Statistik zu Beginn

des Jahres 1967? Wir haben 37 100 Kolchos, die in ihrer Nutzfläche 404 100 000 Hektar Land haben, davon nutzbares Land — 227 200 000 Hektar (davon Ackerland — 114 600 000 Hektar). Sowchowe — 12 200 mit einer Nutzfläche von 595 400 000 Hektar, davon nutzbares Land — 313 600 000 Hektar, (Ackerland — 106 100 000 Hektar). Einzelbauern haben wir keine, sie sind als soziale Gruppe verschwunden.

Zur weiteren Festigung der ökonomischen Grundlage der Kolchos- und Sowchowe dient der Entwurf der Grundlagen der Bodengesetzgebung, der zur allgemeinen Volksbesprechung veröffentlicht wurde.

Der Entwurf der Grundlagen der Landgesetzgebung gibt reiches Material zum Nachdenken. Ich will meine Meinung bezüglich des Artikels 23, wo die Rede von den Pflichten der Bodenbenutzer der Ländereien landwirtschaftlicher Bestimmung ist, aussprechen. Zu dem im Artikel vorhandenen Punkten wäre es notwendig, einen Punkt 5 in folgender Redaktion hinzuzufügen: „Das Ausarbeiten von Maßnahmen zur Feststellung des Ackerbausystems, der Einführung von Fruchtfolgen, Verbesserung der brachliegenden Ländereien, um sie in die landwirtschaftliche Produktion einzubeziehen, die Bewässerung von Ländereien, die Verbesserung der Wiesen und Weidplätze, die Kalkung und Gipsung der Böden, so auch Maßnahmen gegen Bodenerosion, Versumpfung und Versauerung der Ländereien, Waldschutzanpflanzungen, Bewaldung und Festigung von Landböden,

Meinungen zum Entwurf der Grundlagen der Bodengesetzgebung

Maßnahmen zur Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten der landwirtschaftlichen Pflanzen ist obligatorische Pflicht der Agrarinnen in den Kolchosen und Sowchosen. Nachdem diese Maßnahmen von der Rayonverwaltung Landwirtschaft bestätigt sind, bekommen sie die Kraft eines Gesetzes. Personen, die sich nachlässig zu den Agrarmaßnahmen verhalten oder Versuchen, ihre Erfüllung zu ignorieren, werden administrativ bestraft und in böswilligen Fällen zur kriminellen Verantwortung gezogen.“

Es wäre notwendig, die Grenzen der Landnutzungen — der Kolchos- und Sowchowe, so auch der Gehöft-Ländereien — zu prüfen und, wo es notwendig ist, Verbesserungen vorzunehmen. Es wäre auch höchste Zeit, den Kolchosen und sogar den Sowchosen im Namen des Obersten Sowjets und des Ministeriums der Unionsrepubliken neue staatliche Akte über die Landnutzung feierlich einzuführen.

Um die Kontrolle über die richtige Beachtung des Bodengesetzes zu gewährleisten, müßten in den Gebiets-, Rayon- und Dorfsowjets der Werktagendeputierten Landinspektionen gebildet werden. Sie könnten ständigen ausleitenden Personen und Spezialisten der Kolchos-, Sowchowe und landwirtschaftlichen Organe bestehen, die mit großen Vollmachten ausgestattet, das Landgesetz überwachen können.

P. HERMANN, Okonom, Gebiet Kustanal



Die Bauarbeiter des Sauerstoff-Konverter-Komplexes im Tscheljabinsker Hüttenwerk haben einen breiten Wettbewerb für das würdige Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins entfaltet. Sie arbeiten unter dem Motto — im laufenden Jahr den ersten Tscheljabinsker Konverterstahl liefern. UNSER BILD: Der Bauberschnitt des Konverterblocks. Foto: B. Klipnitzer (TASS)

Was die Wirtschaft rentabel macht

Der Kolchos „Snamja truda“ im Jessier Rayon, Gebiet Zelinograd, ist eine vielverzweigte Wirtschaft. Neben dem Ackerbau entwickelt sich hier auch die Viehzucht gut. All das erfordert unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine maximale Arbeitsmechanisierung.

Jetzt besitzt der Kolchos über 100 Traktoren, 63 Kraftwagen, 62 Kombines und viele andere Landmaschinen. Große Erfolge erzielten die fortschrittlichen Mechanisatoren des Kolchos. Der Traktorist Karl Funk pflügte mit dem Traktor T-75 in der vorigen Saison 1250 Hektar Weichacker, der Traktorist Konstantin Ungelug — mit dem DT-75—1464 Hektar. Jedoch die größte Leistung erzielten diejenigen Traktoristen, die in der Periode der angespannten Feldarbeiten in zwei Schichten arbeiteten. So erarbeitete Leonhard Sauer mit seinem Partner Karl Schmidt mit dem Traktor DT-75 2260 Hektar, Paul Becker und Adolf Richter pflügten mit ihrem DT-75 2013 Hektar Weichacker.

Eine so hohe Leistung der Maschinen ist im Kolchos dank einer sorgfältigen Organisation der technischen Betreuung des Maschinenparkes einmündig zu erreichen geworden. Hier wurde eine neue progressive Form der technischen Betreuung durch Einrichter-Gruppen eingeführt. Eine solche Gruppe gibt es in jeder Brigade. Mit Hilfe spezieller Aggregate verwickeln sie gemeinsam mit den Mechanisatoren die komplizierte technische Betreuung der Maschinen.

Der Kolchos baute unlängst auf dem Zentralgehöft eine Reparaturwerkstätte für 300 Reparaturen im

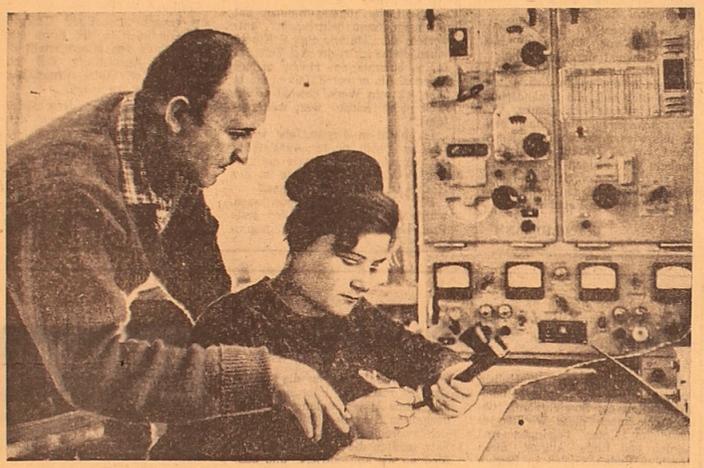
Jahr. Charakteristisch ist der Umstand, daß die Kolchosbauern diese Werkstatt aus örtlichen Baumaterialien unter Verwendung einiger Metallkonstruktionen von den speziellen Landmaschinen errichteten. Deshalb waren ihre Baukosten bedeutend niedriger als gewöhnlich.

In den Abteilungen der Werkstatt herrscht eine hohe Produktionskultur. Für das Heben schwerer Aggregate wurden 6 Kranblöcke aufgestellt. Die in Reparatur kommenden Maschinen werden draußen gewaschen, dann gehen ihre Baugruppen und Details durch ein weiteres Waschaggregat. Die Überholung der Technik erfolgt im Fließband- Baugruppenverfahren. Um die Werkstatt herum herrscht Ordnung und Sauberkeit.

Nicht von ungefähr waren im Kolchos alle Kombines, Mäh-Trettedereinigungs- und andere Landmaschinen zu den Erntearbeitern bereits am 1. Juli völlig vorbereitet. Darin liegt ein großes Verdienst der ältesten Mechanisatoren des Kolchos — des Chelgenieurs Viktor Koppel, des Leiters des Maschinenhofs Nikolaus Wiebe.

Alle Feldarbeiten im Kolchos sind bereits völlig mechanisiert. Gegenwärtig ist man in der Wirtschaft einmündig an die Mechanisierung der Zeit- und kraftraubenden Prozesse in der Viehzucht herangegangen. Alle Kolchosbauern sind bestrebt, in der nächsten Zukunft eine komplexe Mechanisierung aller Produktionsprozesse im Kolchos einzuführen und somit ihre Wirtschaft noch produktiver und rentabler zu machen.

J. RENNER, Ingenieur-Mechaniker, Zelinograd



Die Durchföhrbarkeit der Skipförderung stieg somit auf das An derthalbfache. A. ANDRIJANOW, Karaganda

Dispatcherdienst hilft wirtschaften

In 115 Sowchosen des Gebietes Kustanal werden Experimente in der Einführung des Dispatcherdienstes durchgeführt. In den Feldstationen, in den Kraftwagen der Sowchospzialisten, in den Renatur-, Milch- und anderen speziellen Wagen sind Radioapparate, bürgerlicher Produktion aufgestellt. Während der Ernte sind auch die Kombines mit Radiotelefonen versehen. Zur Vorbereitung von Funkern wurde die landwirtschaftliche Berufsschule in Osjornoje spezialisiert. Im Sowchos „Organisator“ wurde ein spezielles Zimmer für den Dispatcherdienst eingerichtet. Auf den Karten und graphischen Plänen kann man im Verlaufe von einigen Minuten den ganzen Zyklus der Produktionstätigkeit verfolgen. Angaben treffen im Verlaufe des ganzen Tages ein. Der Dispatcher übergibt und kontrolliert die Erfüllung verschiedener Anordnungen, bekommt Bestellungen aus den Abteilungen, leitet die Umstellung der landwirtschaftlichen Technik und Kraftwagen.

UNSER BILD: Der Dispatcher P. Jakubowitsch hilft der Praktikantin Nina Kolesnik sich die Grundlagen des Dispatcherdienstes aneignen. Foto: W. Dawydow (KasTAG)

Initiatoren gewinnen Tempo

Im Frühling dieses Jahres trafen die Kumpel der Grube Nr. 1 „Vertikalnaja“ als Initiatoren des Feldzugs für die Ermittlung der ungenutzten Produktionsreserven auf. In einer kurzen Frist wurden hier drei Komplexe mit schmaler Reichweite — „K-52-Sch“ — „2K-52“ und „KM-100“ gemastert. Zur Ermittlung der inneren Produktionsreserven bildete man in der Grube eine Schaukommission, die Rationalisierungsvorschläge der Bergleute verwirklichte.

In der letzten Zeit wurden in der Grube viele wertvolle Neuerungen eingeführt. Man ging hier zur völligen Fließbandförderung der Kohle aus allen Abbauteilen über. Dadurch wurde die Versorgung der Vorrichtungsorte mit leeren Förderwagen um vieles verbessert und die Arbeit des Transports innerhalb der Grube erleichtert. An der Skipförderung wechselte man elektrische Motoren aus. Diese Maßnahme beschleunigte die Bewegungsgeschwindigkeit der Kippkabel (Skips) um 28 Meter je Sekunde.

Die Durchföhrbarkeit der Skipförderung stieg somit auf das An derthalbfache. A. ANDRIJANOW, Karaganda

EINE Werkbauabteilung hat ebenso wie Menschen ein eigenes Aussehen und ein eigenes Gesicht. Die Wirebars Drahtspulenkupfer-Halle ist eigentlich ein Schmelzer. Doch zum Unterschied von den anderen Schmelzereien werden Sie hier vor dem Rauch noch Flammen sehen. Das ist ihre Besonderheit — das Merkmal einer großen Vollkommenheit des technologischen Prozesses.

Ein Schmelzer—Medallienträger der Unionsleistungsschau

Union, lenken Menschen, die dieses Wunder der modernen Technik gemeistert haben. Hier ist einer von ihnen: Das offene Gesicht des hellhaarigen Mannes in einem breitblauen „Sombroer“ erweckt gleich unsere Sympathie. Es ist der Oberschmelzer Jakob Beck. Er ist einer von denen, deren Hände die neuesten Ausrüstungen montieren, die den Traum der Gelehrten in Baugruppen und Aggregate verkörpern, sie als erste bedienten und die Entwurfskapazität der Werkhalle meisterten.

Als man Jakob vor 5 Jahren verschlug, aus der Gießerei in die Wirebars-Halle überzugehen, zweifelte er zuerst. Doch ihm lockte die Neuheit und die Ungewöhnlichkeit der Arbeit, der Wunsch, etwas Neues zu erfahren. Und dieser Wunsch überwand. In der ersten Zeit hatte er es ziemlich schwer. Man lernte direkt am Arbeitsplatz. Der Chelgenieur des Werks Alexej Nowikow, der Hallenleiter Nikolai Michailow, der Ingenieur Chaili Taselidnow widmeten

ihre ganze Freizeit der Wirebars-Halle. Jakob lernte und meisterte Neues zusammen mit anderen Kollegen. Doch auf dem Wege zum Ziel entstanden, wie es in einer neuen Sache stets vorkommt, unerwartete Schwierigkeiten. So war es auch mit den Kristallisationsgefäßen. Diese, auf den ersten Blick einfache Vorrichtung erforderte eine besondere Genauigkeit in der Bearbeitung. Die Kristallisationsgefäße waren nach einigen Schmelzen deformiert und untauglich.

Um das kontinuierliche Gießen des Drahtspulenkupfers vollständig zu meistern, galt es, die Erfahrungen der anderen Betriebe der Buntmetallverhüttung körnerweise zu sammeln und aufzuspeichern. Zu diesem Zweck fuhr Jakob Beck in das Werk „Zwelmet“ nach Artomowsk, machte sich mit der Anlage für kontinuierliches Gießen von Aluminium in Saporoschje bekannt, meisterte das Aggregat für kontinuierliches Gießen von Phosphorzinnblei in Charkow. „Das war eine Zeit ununterbrochenen Suchens“, erinnert sich Jakob Beck.

So kam der erste Erfolg. Das in Balchasch gegossene sauerstofffreie Drahtspulenkupfer wurde der Qualität nach als das beste anerkannt. Jakob Beck zeichnet sich vor allem durch seine ungemessene Arbeitsliebe, Diszipliniertheit, Initiative aus. Diese Eigenschaften hat er auch den Mitgliedern seiner Brigade aneignen. Für seine Verdienste in der Arbeit wurde ihm schon 1965 der Titel „Ehrenhüttenwerker“ mit Einbindung eines Abzeichens verliehen. Genau nach einem Jahr wird der namhafte Schmelzer für seine Errungenschaften auf dem Gebiet der Buntmet-

fallverhüttung mit einer Regierungsauszeichnung — dem Orden „Ehrenzeichen“ — gewürdigt.

Als ein echter Meister und Schöpfer der Natur kann er sich mit dem Erreichten nicht zufriedengeben. Der Oberschmelzer interessiert sich für alles. Er kontrolliert die Beschickung des Ofens mit Katalysatoren, jenem Balchasscher Schmelzer des Walzwerksrats. Diese Art der Produktion ist von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung.

Für die Erfolge bei der Meisterung der Herstellungsprozesse der Drahtspulenkupfers wurde Jakob Beck auf Beschluß des Hauptkomitees der Leistungschau der Volkswirtschaft der UdSSR mit einer Bronzemedaille ausgezeichnet.

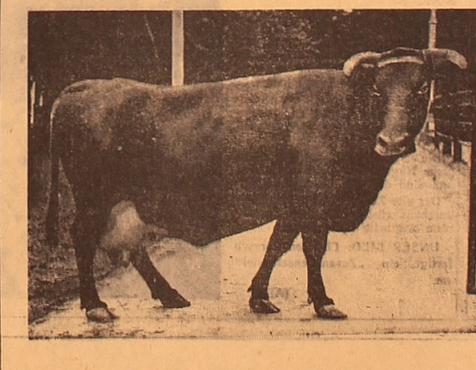
Der höchste Ausdruck der Verdienste in jedem neuen Unternehmen ist die Vorstellung zur Bewerbung um den Staatspreis. Unter den anderen Namen steht in der Liste auch der Name Jakob Beck.

J. GOTZ, Balchasch

Der fünfzigste Eisenbahnzug

mit Kohle über den Plan hinaus in diesem Jahr von der Kohlengrube Nr. 70 des Trasts „Leninugol“ abgeschickt. Das Kollektiv hat eine rhythmische, ergebnisreiche Arbeit jenseits Kohlenreviers erzielt. Jedes von ihnen überbietet schon das zweite Jahr den Plan. Bedeutend gestiegen ist in bezug zur vorgezeichneten Produktivität der Kombines. Die Kumpel haben sich zur Aufgabe gestellt, den Jahresplan einen Monat früher zu erfüllen.

Karaganda (TASS)



MOSKAU. Auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR wurde im Pavillon des Rindviehs die Schau der Tiere der Bestwirtschaften des Landes eröffnet. Die rote litauische Viehrasse wurde in der Litauischen SSR in den Jahren der Sowjetmacht gezüchtet. Der Sowchos „Liberskij“ zeigt auf der Schau die Kuh dieser Rasse. Jemand „piff“ die Gennadij beträgt 6011 Kilogramm Milch, der Fettgehalt — 4,08 Prozent. Das Gewicht der Kuh beträgt 820 Kilogramm. UNSER BILD: Die Kuh Lexija der roten litauischen Rasse. Foto: N. Kuleschow (TASS)

Ein Herz muß pochen

AM RANDE des Dorfes Solonoshka, wo sich die größte Milchfarm des Sowchos „Proletar“ befindet, herrscht ein Leben. Einer nach dem anderen halten hier mit frischem und duftendem Heu hochbeladene Kraftwagen. Längs der Borde sind hohe metallene Gitter angebracht. Das Ganze scheint so eine Art Käfig ohne Deckel zu sein. Und dieser „Käfig“ umfaßt 3 Tonnen Heu. Mit Hilfe eines Drahtseils wird das Heu festgehalten und auch abgedeckt. Ja, das Drahtseil ist darauf angebracht, daß, wenn sein freies Ende gelöst wird und das Auto ruhig anfährt, das Heu ganz schön aus dem Käfig herausgezogen wird. Schnell und bequem. Beim Abladen — kein einziger Arbeiter nötig, aber so, daß er den Wind nicht zerzaust.

Das ist nicht leicht. Aber der Mechanisator ist ja auch kein Neuling. Er weiß schon, wie das zu machen ist. Es war ein Genuß, Erwin Ockert bei der Arbeit zu beobachten. Ein Auto ist beladen, das andere, ihre Motoren „heulen“ vor Anstrengung, es geht bergauf. Der Traktor hält, der Traktorist kommt auf uns zu, und da bemerke ich, daß er nur eine Hand hat, nur die linke. Unwillkürlich kam's hervor: „Ja, wie lenken Sie bloß mit einer Hand den Traktor?“

„Na genauso, wie Sie eben gesehen.“ Hoch von Wuchs, breitschultrig, braungebraunt, stand er vor uns und lächelte etwas verlegen. Das nächste Auto kam herangefahren, und Erwin bestieg wieder seinen Traktor. Abends gingen wir zu Ockert. Acht Paar Kinderaugen musterten uns vom Scheitel bis zur Sohle. „Donnerwetter“, dachte ich, „da ist ja schon wer zu ernähren, zu versorgen, acht Knirpse und Erwin mit seiner Frau — zehn also.“ Da hat es Karoline, Erwins Frau, aber nicht leicht, diesen Trupp zu benähren, beflicken, bewachen, be-

Jetzt konnten wir uns noch ein wenig unterhalten. Erwin erzählte uns jetzt, wie es sich anging. Er hat, daß er seine Rechte einbüßte. Es war vor achtzehn Jahren, er war erst fünfzehn, als er verunglückte. Er arbeitete damals als Gehilfe auf der Mähmaschine. Einst sollte er ein und bei vor die Maschine. Nun war er mit dem Traktor, einmal Traktorist zu werden, gewiß für immer aus.

Er trieb sich jetzt ständig in der Schmiede, in der Werkstatt, an den Mähmaschinen und Traktoren herum. Einmal ließ sein Nachbar Gennadi Titow seinen Traktor über Nacht vor seinem Hause stehen. Erwin war ins Fahrerhäuschen geschlüpft und versuchte es mit dem Hebel. „Jemand „piff“ die Gennadi hin. Der glaubte, daß seine Diebe, sazu-

sagen, Liebhaber, Ersatzteile zu ergattern. Er kam in Unterhosen herbeigelaufen, mit der Stirn des Fahrerhäuschens auf und packte Erwin. Gennadi verstand aber alles, sagte nichts dazu und ging schlafen. Morgens kam er in aller Früh zu Erwin und nahm ihn mit auf das Feld. So den ganzen Herbst. Später — Traktorist wurde, und jetzt — schon 8 Jahre Mechanisator. Er hat erreicht, was er sich vorgenommen hatte. Er verrichtet schwere Arbeit auch mit der einen Linken und dem Stummel der Rechten. Was konnte er sonst machen? Ein Herz muß pochen unter dem Hebel, dann schafft's auch anderhalb Hände! L. BIRJUKOW, Gebiet Aktjubinsk

Neuerer der öffentlichen Ernährung

Das Alma-Atar Werk für Schwermaschinenbau ist einer der größten Industriebetriebe der Stadt. Hier arbeiten etwa 5000 Mann. Die Arbeiter des Werks werden von der Speisehalle Nr. 114 des Sowjetischer Trastes für Speiseshallen und Restaurants der Stadt Alma-Ata mit Essen versorgt.

Der Handeltasch des Betriebs für 300 Plätze, ausgestattet mit modernen, leichtem Möbel, ist ungeachtet seiner Ausmaße sehr bequem. Die Speisehalle arbeitet nach der Selbstbedienungsmethode mit nachfolgender Bedienung. Im Handeltasch gibt es zwei fünfstufige Ausstellungsstellen der Speisen des allgemeinen Menüs.

In der Speisehalle ist der Verkauf von komplexen Mittagessen organisiert. Sie betragen 23 Prozent vom Umsatz der eigenen Produktion. Für den Verkauf der komplexen Mittagessen gibt es im Saal eine spezielle Kasse und eine zusätzliche Ausstellungsstelle.

Der durchschnittliche Preis eines komplexen Mittagessens ist 45 Kopeken.

Im Zusammenhang mit dem Übergang zur Fünftagearbeitswoche wurde hier die Bedienung der Arbeiter der Nachtschicht mit heißer Speise, mit Zustellung der Speisen unmittelbar zu den Arbeitsstellen organisiert.

Im Betrieb kann man im Vorverkauf Kassenzettel für Mittagessen kaufen.

Freltags und an Vorfeiertagen organisiert die Speisehalle Ausstellungen von Kuchenwaren und Halbfabrikaten mit Ausverkauf. Einmal im Quartal werden Verbraucher- und technologische Konferenzen durchgeführt.

Dieser Betrieb wird von Walter Spät, einem initiativollen Fachmann mit Hochschulbildung, geleitet. Deshalb hebt sich die Arbeit der Mitarbeiter dieser Speisehalle durch ihre hohe Organisation der Arbeit, ständige Überfüllung des Plans hervor.

Der Gesamtplan des Warenumsatzes für das Jahr 1967 wurde zu 103,1 Prozent, der Plan des Ausstoßes der eigenen Erzeugnisse zu 117,7 Prozent erfüllt. Im Stadtgebiet wurde die besterfolgreichste Werkspeisehalle wurde dem Kollektiv, das von Genossen Spät geleitet wird, der zweite Platz zuerkannt.

Schon im Jahre 1966 ging diese Speisehalle als eine der ersten in Alma-Ata zur Leistungsentlohnung der Köche über. Im Zusammenhang damit wurde ein Ausstoß von Gerichten aus Gemüse und anderen billigen Gerichten, die weniger Arbeitsaufwand erfordern, mehr Aufmerksamkeit geschenkt, was den Durchschnittspreis des Mittagessens herabsetzte.

In den Sommermonaten 1967 wurden 36.892 Gerichte verkauft, in derselben Periode des Jahres 1956 nur 23.727 Gerichte.

Der Übergang zur Leistungsentlohnung ermöglichte es, den Verdienst der Köche um 10-15 Prozent zu erhöhen.

Diese Maßnahmen trugen dazu bei, daß sich die Kultur der Bedienung verbesserte, das Sortiment der Gerichte sich vergrößerte.

Die Erfolge des Kollektivs der Speisehalle Nr. 114 sind ohne die Initiativollen Arbeit des Genossen Spät, der zusammen mit dem Gewerkschaftskomitee den sozialistischen Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung der Planaufgaben des dritten Jahres des Planjahrfrühts organisierte, undenkbar.

N. BATIN,

Leiter des Zentralbüros für technische Information des Ministeriums für Handel

ZWANZIG oder mehr Jahre sind bereits seit jenem Tag verflissen. Richtiger gesagt, seit jenem Abend.

Wir wohnen in einem kleinen Gebirgsdörfchen, das von Gott und Menschen vergessen war. Die Menschen konnten in jenen ersten Nachkriegsjahren nicht gleich nachholen. Unsere Lebensverhältnisse waren ziemlich knapp. Als ich imstande war, die Muttermilch zu entziehen, bekamen wir je 100 Gramm Brot pro unselbständiges Familienmitglied.

Einmal aber sagte die Mutter, die Brotkarten seien abgeschafft und man könne Brot kaufen, sonst man wolle, wenn's nur genug Geld gäbe. Sie hatte stets Mangel an etwas. Immerhin waren wir unser fünf, hungrierig wie die junge Vogelbrut. So wuchsen wir heran. Den Vater hatte der Krieg ergriffen und verschlagen. Die Mutter mußte überleben allein zusammen mit dem kleinen Knaben. Sie konnte sich nicht vorstellen, was auf der Leinwand vor sich ging. Auf einmal begann der Motor, der für die Verführungsgänge strom spendete, zu niesen und setzte ganz aus. In der Tür erschien fluchend Onkel Shora. Er zündete Strohholzer an und handelte am Motor herum. Wir aber... Möge es uns verzeihen sein. Wir konnten der Versuchung nicht widerstehen und huschten im Dunkeln in die Klasse. Daß uns nur Onkel Shora im ersten Augenblick, wenn das Licht angeht, nicht bemerkte! Und dann wird's wieder dunkel, und niemand kommt dahinter, daß sich die Zahl der Zuschauer um vier vergrößert hat.

Das Licht flamme auf. Mit Schrecken sahen wir im Durchgang Willi gehen, ein rothaariger und sehr magerer Bube, gekleidet in ein aus verschiedenenfarbenen Lappen gekostete Häuschen und in ein lechriges Turnhemd, auf dem Schultern verknoteten Trägern, damit es kleiner sei. Er ging zum Onkel Shora und trug auf der offenen Handfläche einen Dreirubelschein. Soviel kostete nämlich damals ein Eintrittskarte. Der Junge ging an mir vorbei, und ich sah seine weitgeöffneten Augen und seine Lippen, die etwas flüsterten...

Onkel Shora steckte die drei Rubel schweigend in die Tasche, packte mit derselben Hand den Buben an den Haaren und schmiß ihn wie ein Kätzchen aus der Klasse hinaus. Die drei übrigen Ordnungverletzer hatte er im Laufe von einigen Sekunden auch gefangen und stieß sie

Eine Kinokarte... Dafür konnten wir alles, selbst unsere tägliche Brotration hingeben. Doch die war mittags schon aufgefressen, und die Mutter um Geld zu bitten, versuchten wir nicht einmal, weil wir über ihre finanzielle Lage gut im Bilde waren; unsere karge Hauswirtschaft war, um in der Sprache der Ökonomie zu sprechen, verlustbringend.

Zusammensetzspiele von Chariton Borsyeh

Das russische Volk hat viele hervorragende Meister hervorgebracht. In der an der Küste des Stillen Ozeans liegenden Stadt Nachodka lebt der neunzigjährige Chariton Borsyeh. Vor vielen Jahren ist er in den Ruhestand getreten, seine geschickten Hände aber wissen keine Ruhe. Sein Häuschen ähnelt der Werkstatt eines Zaubers. Es enthält zahlreiche wundervolle Spielsachen, darunter ornamentale Pyramiden, alle russische Zelte, phantasievolle Zapfen, die der Hausherr „Zusammensetzspiele“ nennt.

Sein erstes Zusammensetzspiel fertigte Borsyeh noch als Kind an. Das Spielzeug war klein und bestand aus bloß sechs Elementen. Später konnte er schon größere und kompliziertere Dinge bauen.

Versuchen Sie mal, ein Spielzeug aus 2000 Elementen zusammenzusetzen und es dann auseinanderzulegen.

Die Spielsachen werden dabei ohne Nagel und Leim gebastelt und sind dennoch überaus haltbar. Der alte Zauberer läßt sich noch durchaus ruhig und hat immer neue originelle Spielsachen.

UNSER BILD: Chariton Borsyeh fertigt ein „Zusammensetzspiel“ an. (APN)

„Ehrlicher Narr“

Novelle

Wir lungerten um die Schule herum, bis die Einführung zu Ende war, und gingen dann zusammen mit anderen mit dem Gefühl einer erfüllten Pflicht nach Hause. So war es auch jenesmal. Wir lauschten vor der Tür den Stimmen des Films und suchten uns vorzustellen, was auf der Leinwand vor sich ging. Auf einmal begann der Motor, der für die Verführungsgänge strom spendete, zu niesen und setzte ganz aus. In der Tür erschien fluchend Onkel Shora. Er zündete Strohholzer an und handelte am Motor herum. Wir aber... Möge es uns verzeihen sein. Wir konnten der Versuchung nicht widerstehen und huschten im Dunkeln in die Klasse. Daß uns nur Onkel Shora im ersten Augenblick, wenn das Licht angeht, nicht bemerkte! Und dann wird's wieder dunkel, und niemand kommt dahinter, daß sich die Zahl der Zuschauer um vier vergrößert hat.

Das Licht flamme auf. Mit Schrecken sahen wir im Durchgang Willi gehen, ein rothaariger und sehr magerer Bube, gekleidet in ein aus verschiedenenfarbenen Lappen gekostete Häuschen und in ein lechriges Turnhemd, auf dem Schultern verknoteten Trägern, damit es kleiner sei. Er ging zum Onkel Shora und trug auf der offenen Handfläche einen Dreirubelschein. Soviel kostete nämlich damals ein Eintrittskarte. Der Junge ging an mir vorbei, und ich sah seine weitgeöffneten Augen und seine Lippen, die etwas flüsterten...

Onkel Shora steckte die drei Rubel schweigend in die Tasche, packte mit derselben Hand den Buben an den Haaren und schmiß ihn wie ein Kätzchen aus der Klasse hinaus. Die drei übrigen Ordnungverletzer hatte er im Laufe von einigen Sekunden auch gefangen und stieß sie

mit einigen harten Kopfnüssen hinaus.

Wir weinten nicht. Wir hatten es gelernt, den Schmerz zu ertragen. Nur sagte jemand von uns, ich weiß schon nicht mehr wer, zu Willi mitfühlend: „Ach, du ehrlicher Narr...“

Das alles liegt nun mehr als 20 Jahre zurück. Der „Ehrliche Narr“, an dem dieser Spitzname haftengeblieben ist, und ich sind wie damals noch sehr jung. Wenn Willi einmal im Jahr in die Heimat seiner Kindheit kommt, sagen gewöhnlich seine Altersgenossen, nunmehr erwachsene Männer: „Der Ehrliche Narr ist gekommen.“

Sie schrieben je 20 Rubel zusammen und veranstalteten ihm zu Ehren eine fröhliche Feier. Der Ehrliche Narr hatte die Mittelschule mit einer Goldmedaille beendet und war der erste Mensch im Dorf, der Hochschulbildung erwarb. Er absolvierte glänzend die Architekturfakultät der Nowosibirsker Hochschule für Bauingenieurwesen. Man wollte ihn am Lehrstuhl behalten, schlug ihm das Studium an der Aspirantur vor. Der Ehrliche Narr fuhr nach Sewerouralsk. Dort baute er die Stadt und die Gruben mit, erst als Meister, dann als Bauleiter und als Chef des Abschnitts. Seine Abende aber widmete er dem vertieften Studium der Architektur.

Die Umstände zwangen ihn, Sewerouralsk zu verlassen. Er kehrte nach Kasachstan zurück und arbeitete wieder als einfacher Bauleiter, obwohl er schon über solide Erfahrungen im industriellen Bauwesen verfügte. In der Bau- und Montageverwaltung, wo er jetzt arbeitet, kennt niemand Willis kindlichen Spitznamen. Doch viele beurteilen seine Gebaren als sonderbar. „Wird ihr, was dieser Kauz ausgeheckt hat?“, fragen sie. Für die Ausführung besonders wichtiger Berechnungen bekam Wil-

li vom Chef der Hauptverwaltung eine Geldprämie. Es war am 7. März. Der Ehrliche Narr kaufte einen Haufen Geschenke und präsentierte sie allen Frauen, die ihm auf der Baustelle in den Weg kamen. „Zweihundert Rubel!“, sagte bitter sein Nachbar, „zweihundert Rubel — für die Katz...“

Ein andermal verzichtete der Ehrliche Narr auf eine neue Wohnung, machte seine Macht als Chefingenieur geltend und siedelte dort in die junge Fachleute ein, die just heiraten wollten.

Je weiter, je toller. Aus Sewerouralsk kam eine Geldüberweisung auf seinen Namen. Der Absender war unbekannt. (Später stellte es sich heraus, daß Will in der Erarbeitung eines Bauentwurfs teilgenommen hatte und dies das Honorar war). Der Ehrliche Narr verfügte über das Geld auf seine Art: er ließ im Kindergarten, den sein Töchterlein besuchte, eine wunderbare Märchenstadt erbauen.

„In seiner Wohnung“ sieht es aber ziemlich ärmlich aus. Dort steht nur das Notwendigste. Ein Mensch mit seinem Verdienst könnte sich ein besseres Leben leisten. Das sagte ich ihm auch. Er lachte und erwiderte: „Dir brauch ich darauf keine Antwort zu geben, meiner Mutter aber mußte ich lange und eindringlich auseinandersetzen, daß ich das Leben nicht für mein Bauchvoll verleben möchte. Hier hab ich da verschiedene Definitionen für das menschliche Glück ausgedacht. Das ist die Erreichung des Zieles und der Prozeß der Jagd nach dem Glück selbst. Ich bin kein Freund der Sophistik. Wenn der Mensch die Möglichkeit findet, so zu leben, wie er es für sich und die Gesellschaft für nötig hält, so kann er glücklich sein. Jedermann hat seine eigene Dominante des Glücks. Für mich als Menschen ist es eine große Genugtuung, wenn ich für die andere etwas Gutes tun kann. Das ist doch ganz einfach. Liebe nicht für deinen Bauch und du bist schon ein Mensch.“

„Es ist bereits tiefe Nacht. Ebenso wie vor 20 Jahren tost in der Schlucht der Blaue Fluß.“ Wie sagte es doch der Willi? „Überwunde und überdauere die Welt stürzt“, ich glaube, so. Wir schwiegen. Auf einmal sah ich ihn wieder so, wie an jenem Abend vor 20 Jahren: die sich im Dunkeln bewegenden Lippen und der erkühhaltige, aber Schwelb leuchtend Dreieckschein, den er dem ganzen Abend in der Faust hielt... Leo WEIDMANN

Alfred Schuller

Am 14. August verschied nach einer anhaltenden schweren Krankheit der ehrenamtliche Korrespondent der „Freundschaft“, Biologielehrer aus Tjulkibass, Gebiet Petrowitsch, SCHULLER, Alfred Schuller war nicht nur ein ausgezeichnete Pädagoge, sondern auch ein vortrefflicher, gesellschaftlich aktiver Theist. Über seine Erfahrungen in der Aufklärungsarbeit berichtete die Zeitschrift „Nauka i religija“.

A. Schuller war ein reger Verfechter der internationalen Freundschaft. Auf seine Initiative entfaltete sich der Briefwechsel der Pioniere aus der Tjulkibass, Gebiet Petrowitsch, mit dem deutschen Antifaschisten Hugo Baur, der in den Reihen der belorussischen Partisanen gegen die Hitlerleute gekämpft hatte.

Die Artikel und Novellen von Alfred Schuller wurden in den Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“ veröffentlicht. Zwei seiner Novellen „Gerla“ und „Die schlaue Katja“ erschienen 1967 im Sammelband „Der Zukunft entgegen“ (Verlag „Progreso“).

Im Blumenreich Die Zeit, wo die Natur unbegrenzt über die Menschheit herrscht, ist in den Schoß der Ewigkeit versunken. Jetzt ist der Mensch der Herrscher über die Natur. Das wird einem so recht bewußt, wenn man so eine Blumenausstellung besucht, wie die, die am 10. August dieses Jahres im Kulturpalast der Kumpel in der Stadt Rudny stattfand. An der Blumenausstellung beteiligten sich Schulen, Kindergärten, die Abteilung für Begrünung, einzelne Stadtviertel wie auch einzelne Bürger.

„Es gab vieles, was die Zuschauer entzückte.“ Olga Uschik, die im vorigen Jahr bei der Blumenausstellung für die Vielfältigkeit der Blumen den ersten Preis gewann, hat auch in diesem Jahr viel Sehenswertes beigefügt. „Beschäftigen Sie sich schon lange mit der Blumenzucht?“ fragte ich sie. „Die Liebe zu den Blumen hat mir mein Mann beigebracht“, antwortete sie. „Da wir aber 5 Kinder haben, hatte ich nicht viel Zeit. Dazu, so blieb es das Hobby meines Mannes. Als er vor 8 Jahren starb, habe ich sein Werk, obwohl es für mich nicht leicht war, weitergeführt.“

Ich hatte in diesem Jahr wenig Zeit, um mich zu der Ausstellung gut vorzubereiten“, setzte sie vertraulich hinzu, „dann heute ist der Hochzeitstag meiner Tochter.“ Für die Blumenkompositionen wurde im vorigen Jahr der erste Preis Nadescha Watulina zugesprochen. Auch in diesem Jahr haben ihre Blumenkompositionen wieder das Entzücken der Besucher erweckt. Forscher gelangen ihr die Kompositionen zu den Themen „Andenken an die gefallenen Brüder“, „Trauer“ u. a. „Haben Sie jemand, der Ihnen das Thema zur Komposition gibt und sie dann verwirklichen hilft?“ „Die Themen suche ich mir selbst und verwirkliche sie auch selbst“, sagte sie. „Das, was Nadescha Watulina aus Blumen zusammenstellte, ist eine wahre Kunst und ich hätte das für einen einfachen schlichten Frau gar nicht zugehört.“

Schöne Blumenkompositionen hat auch A. Prokopowa. Hier findet man „Frieden“, „Freiheit“, „Gleichheit“, „Brüderlichkeit“, „Glück“ u. a. Besonders schön ist die Komposition von Anna Scholpanowa „Den verunglückten Kosmonauten“, die aus verschiedenenartigen Georganen und Glasblöden in der Form eines Raumschiffs zusammengestellt ist. Auf der Ausstellung war auch Frischobst wie Äpfel, Birnen, Weintrauben u. a. zu sehen. Iwan Witnowski demonstrierte den weißen Klarapfel, von dem einzelne ein Gewicht von 300-350 Gramm haben. Es ist beinahe so glaubhaft, was man, wenn die nötige Liebe und Fleiß dazu da sind, dem Boden der Kustanajer Steppe alles abbringen kann. E. HEINZE

„Vergessene Kinder Amerikas“

Hunderttausende amerikanischer Kinder arbeiten in der Hitze auf den Feldern, helfen die Obst- und Gemüseernte für andere, glücklichere Amerikaner einzubringen. Für diese Landarbeiterkinder in den USA sorgen weder die Gesetzgeber noch die Wohltätigkeitsorganisationen. Sie sind zum Gegenstand einer grausamen Ausbeutung geworden und leiden schreckliche Not und Entbehrungen.

Korporationen der amerikanischen Nahrungsmittelindustrie gehören den Farmen. Die Großunternehmer — die Inhaber dieser Korporationen — widersetzen sich entschieden jeglichen Forderungen des Gesundheitsschutzes der Kinder, und der Unterstützung ihrer Schulung. Es versteht sich, daß sich die Besitzer besonders eifrig den Versuchen widersetzen, die darauf gerichtet sind, sie zu zwingen, diesen Kindern offiziell wenigstens das festgesetzte Minimum des Arbeitslohnes zu zahlen.

So zum Beispiel haben es die Großkorporationen von Kalifornien abgelehnt, das kärgliche Minimum des Lohnes zu bezahlen, das im Gesetz für Frauen und Kinder der Landarbeiter vorgesehen ist. Den großen politischen Einfluß dieser Korporationen berücksichtigend, lehnen es die Staatsbehörden ab, sie zu zwingen, das Gesetz zu befolgen oder die Gesetzverletzer zu bestrafen. Nach Angaben des Verbandes der Landarbeiter bekommen auf solche Weise nicht weniger als 10.000 auf den Farmen beschäftigte Frauen und Kinder den ihnen zustehenden Lohn nicht.

Die Kinder der migrierenden Landarbeiter sind der Möglichkeit beraubt, die Schule zu besuchen. Die Zeitung „Daily World“ weist im Artikel „Vergessene Kinder Amerikas“ darauf hin, daß sich die Großkorporationen in der Nahrungsmittelindustrie und ihre Agenten in der Regierung, ebenso beitragen, wie es die Inhaber der Großbetriebe und Gruben in den vergangenen Jahren taten, als die Kinderarbeit verboten wurde. Aber der Verfasser des Artikels erinnert daran, daß seltener im Ergebnis des Kampfes der amerikanischen Arbeiter in den Fabriken und Gruben die Kinderarbeit verboten wurde. So muß auch jetzt das Verbot der Kinderarbeit auf den Feldern erzielt werden.

E. SCHILDS New York (TASS)

Das ist das Ziel

Nur noch sechs Treffen bleiben bis zum Ende der Volleyballmeisterschaften der Sowjetunion. Bekanntlich haben diese Wettkämpfe noch im Winter begonnen und werden erst Ende August ihren Abschluß finden. Gleich zu Beginn dieser Meisterschaften ging die Mannschaft „Burewestnik“ aus Alma-Ata in Führung, und das war in bedeutendem Maße das Verdienst der bekannten Volleyballmeister Valer Krawtschenko und Oleg Antropow. Nach der ersten Runde dieser Meisterschaften hatte sich die Mannschaft „Burewestnik“ einen soliden Vorsprung gesichert, aber dann wurden Krawtschenko und Antropow in die „Landesauswahl“ berufen, die sich an die Olympischen Spiele in Mexiko vorbereiten, und die Alma-Atar mußten zeigen, daß ihr Erfolg kein Zufall war, daß sie über die nötigen Reserven verfügen. Eine Reihe von kleineren, nicht rechtsergebnisbringenden Spielen, die die Mannschaft aus Tallinn, „Burewestnik“ aus Charkow und die Volleyballer aus Baku haben sich den Alma-Atar an die Fersen geheftet. Jetzt ist jeder Sieg im wahren Sinne des Wortes Goldes wert, da er die Goldmedaillen der Landesmeisterschaften in greifbare Nähe rückt. Deshalb ist auch das Interesse, das die zahlreichen Volleyballfreunde in Alma-Ata diesen Treffen entgegenbringen, verständlich. Im Match gegen die „Burewestnikmannschaft“ aus Moskau er kämpften die Alma-Atar den Sieg verhältnismäßig leicht in drei Sätzen (3:0). Bedeutend spannender verlief das jüngste Treffen gegen die Dynamomannschaft aus Moskau. Die Auseinandersetzungen zwischen diesen Mannschaften bereiteten den Zuschauern immer wieder aufregende Augenblicke. Schon dreimal standen sich in diesem Jahr diese Mannschaften gegenüber: in Charkow siegten beide Male die Alma-Atar. Von der Hartnäckigkeit dieser Spiele zeugt der Spielstand 3:2 in Moskau veranschaulicht, das die Kinder der Negerfarmarbeiter und Mexikaner der Möglichkeit beraubt, sowohl medizinische Hilfe zu bekommen als auch in der Schule zu lernen.

Im ersten Satz gingen die Gäste ziemlich rasch in Führung, aber den Alma-Atar gelang es dennoch, den Sieg in diesem Satz an sich zu reißen 16:14. Im nächsten Satz mußten die Alma-Atar den Sieg an die konzentrierter und ausgeglichener spielenden Moskaer abtreten. Schlimm sah es um unsere Jungens aus, als sie auch den dritten Satz 9:15 verloren. Niedergeschlagen sahen die Zuschauer ihre Lichter im vierten Satz der scheinbar unabwendbaren endgültigen Niederlage entgegengehen, war doch der Spielstand schon 6:0 für die Moskaer. Und hier geschah das Unabfahbare Mag sein, daß die Dynamospieler zu früh an ihren Sieg glaubten oder die Alma-Atar bei sich verborgene Kräfte reserviert entdeckt hatten, wie dem auch sei, die Studentensportler begannen in solch einem rasenden Tempo zu spielen, dem die Moskaer kaum noch nachzusehen waren. Einen Punkt nach dem anderen holen die Alma-Atar auf; die scharfsinnigen, unerbittlichen Wachen von Saurambaw, die wachigen Schmetterschläge von Gontscharew und Sischerbakow, der Mannschaftsblock und das selbstaufernde Verteidigungsspiel der Alma-Atar begeisterten die Zuschauer dermaßen, daß von nun an das Spiel unter ihren pausenlosen anteuernenden Rufen weiterginge. Und die kasachischen Sportler vollbrachten das Wunder: sie hielten ihre Gegner nicht nur ein, sondern sicherten sich auch den Sieg in diesem Satz 15:9. Die Moskaer waren durch dieses Mißgeschick dermaßen deprimiert, daß sie im fünften entscheidenden Satz den Alma-Atar, die jetzt den lautstarken Beistand der Zuschauer auf ihrer Seite hatten, kein ernstliches Paroli bieten konnten und traten mit einem 4:15 Verlust. Somit lautete das Gesamtergebnis der fünf Sätze 3:2 zugunsten der Alma-Atar. Das nächste und letzte Treffen in Alma-Ata werden unsere Jungens gegen die Veltorler aus dem bekanntesten Zentralen Reitsportklub von Moskau bestreiten, danach werden sie noch fünf Treffen auf fremdem Spielfeld absolvieren müssen. Wollen wir ihnen zu diesen bevorstehenden entscheidenden Treffen beide Daumen drücken? H. PFEFFER

Sportwoche der Republik Ein Fest auf der Rennbahn

Auf der Aktjubinsker Rennbahn fand unlängst ein Reitsportfest statt. Daran beteiligten sich 12 Teilnehmer.

Mit großer Spannung verfolgten die Zuschauer den Wettkampf zwischen Jakob Kimmich und seinen Söhnen Franz und Jakob. Sie sind alle drei große Meister des Reitsports.

Wie auch erwartet wurde, siegte in zwei von sieben Vorläufen der erfahrene Sportler Jakob Kimmich. Den zweiten und dritten Platz belegten seine Söhne Franz und Jakob. Die Sieger wurden mit stürmischem Beifall begrüßt.

UNSER BILD: Jakob Kimmich am Ziel.



REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Kas. ЦСР г. Целлоград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09, Stellv. Chefr. — 17-07, Redaktio n s sekretär — 79-04, Sekretariat — 76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 2-26, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbüro — 77-11, Bürohaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Типография № 3 г. Целлоград УН 01296 Заказ № 9560